

Worte wie Gewehrkgeln

Premiere: Das neue Stück des Theaterlabors Darmstadt beschäftigt sich mit dem Thema Amokläufe an Schulen

DARMSTADT Für ihr neues Stück braucht das Theaterlabor nicht viel auf der Bühne: Ein schwarzer Tunnel ist dort aufgebaut. Ein niedriges Podest steht vorne. Darauf liegt eine Tastatur und eine Computer-Maus ...

Für ihr neues Stück braucht das Theaterlabor nicht viel auf der Bühne: Ein schwarzer Tunnel ist dort aufgebaut. Ein niedriges Podest steht vorne. Darauf liegt eine Tastatur und eine Computer-Maus. »20. November«, das am Montag an der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule in Darmstadt Premiere feierte, kommt sogar mit nur einer Schauspielerin aus.

Die Ausstattung mag minimalistisch sein, doch das Thema des Stücks ist komplex: Es geht um Amokläufe an Schulen. Nadja Soukup schlüpft in die Rolle von Sebastian B., der am Morgen des 20. November 2006 die Geschwister-Scholl-Realschule in Emsdetten betrat, wahllos auf Menschen schoss und sich am Ende selbst richtete. Das Stück beleuchtet die letzten Minuten vor der Tat.

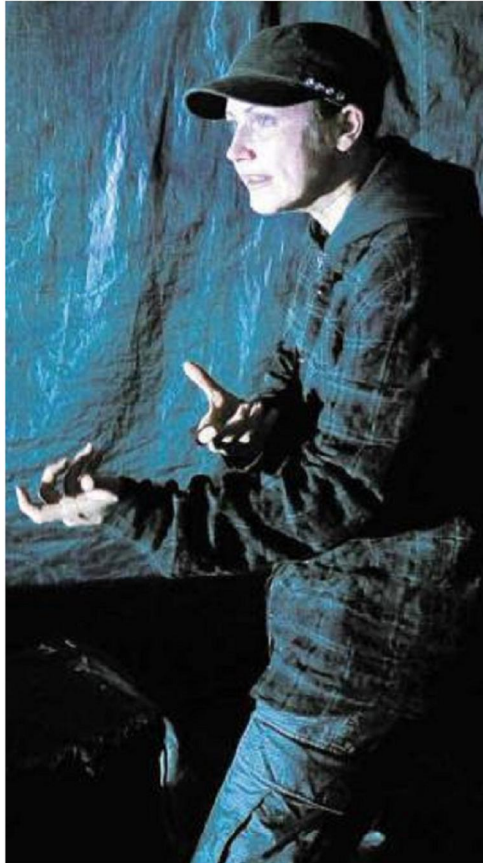
Sebastian befindet sich in seinem Zimmer und redet sich in Rage. Er erzählt davon, wie sehr er sein Leben und sich selbst hasst. Mit dem Blick in eine aufgebaute Videokamera gerichtet ruft er: »Euch werde ich's zeigen. Bald kennt jeder meinen Namen.« Wie verwirrt der junge Mann tatsächlich ist, zeigen seine Schuldzuweisungen. Der »Faschistenstaat« Deutschland wolle ihm vorschreiben, was er zu tun habe und besäße die Dreistigkeit, sich Demokratie zu nennen. Im nächsten Augenblick gibt er der Religion die Schuld an seiner Verzweiflung. Nur um sich wenige Minuten später als »von Gott geküssten Todesengel« zu bezeichnen.

Zwischen den ins Publikum geschleuderten Hasstiraden setzt sich Soukup immer wieder auf das kleine Podest, schaltet mit der Maus laute Heavy-Metal-Musik an und aus oder tippt mit der Tastatur Botschaften, die mit einem Beamer an die Tunnelwand projiziert werden. Sätze wie »Ich wurde von der Konsumgesellschaft verschlungen« oder »Eine Waffe, die man nicht benutzt, ist keine Waffe« sind dort zu lesen.

Mit der Beleuchtung geht das Theaterlabor sparsam um. Die meiste Zeit bewegt sich Soukup im Halbdunkeln, was zur düsteren Stimmung des Stücks passt. Die Wut und der Hass bringt die junge Darstellerin sehr überzeugend rüber. Sie bezieht das Publikum mit ein. Sie blickt einzelnen Zuschauern in die Augen und fragt: »Bist du glücklich?« Auch viele Beleidigungen schleudert sie in die Sitzreihen.

Die Worte im Stück sind wie Gewehrkgeln: hart und gnadenlos. In einem Wutanfall fordert Sebastian, dass alle Menschen aus den ehemaligen Ostblockländern, die sich in Deutschland ein besseres Leben erhoffen, an den Grenzen vergast gehören. Er vergleicht sich mit Hitler und stellt danach sofort klar: »Ich bin kein Nazi.« Der Zuschauer fühlt sich ungemütlich. Das Stück wühlt auf. Gerade, als man anfängt, Sebastian B. zu verteufeln, lässt Soukup tiefe Traurigkeit durchblicken. Da erzählt Sebastian, von den zahlreichen Mobbing-Attacken, die er durchleiden musste. Oder er entschuldigt sich bei seinen Eltern und seinen Geschwistern: »Ihr ward immer gut zu mir.«

Sebastian fragt ins Publikum, ob jemand noch etwas hinzuzufügen hätte. Schweigen. Er nickt, läuft durch die Zuschauerreihen und verlässt den Raum. Als die Tür hinter ihm zufällt, warten alle darauf, dass Schüsse ertönen. Diese bleiben zwar aus, aber ganz so ratlos will das Theaterlabor-Team sein Publikum dann doch nicht zurücklassen: Regisseur Max Augenfeld erklärt nach der Vorführung, dass der Text des Stücks vom Amokläufer Sebastian B. stammt. Der 18 Jahre alte Täter habe seine Hasstiraden im Internet veröffentlicht. Auch die Heavy-Metal-Stücke stammen aus dessen Musiksammlung.



|  |

Sebastian B. (Nadja Soukup) ist verwirrt, voller Hass und zum Äußersten bereit. Foto: Theaterlabor

Termine

Das Stück tourt nun weiter durch Schulen in der Region. Öffentlich gezeigt wird es am 28. Januar um 11 und um 20.30 Uhr sowie am 1. Februar um 11 Uhr und am 10. Februar um 11 sowie 20.30 Uhr im Theater Mollerhaus. Unter der Nummer 06151 6677998 ist das Theaterlabor zu erreichen.